

Nobody cares!

Muathe Abdu

Im Sudan herrscht eine schwere humanitäre Krise, die durch anhaltende Kriegsgewalt, Vertreibungen, Krankheitsausbrüche und Naturkatastrophen noch verschärft wird.

Der sudanesischer Bürgerkrieg, der nun in sein zweites Jahr geht, wird als intensiver Kampf um die Macht zwischen den sudanesischen Streitkräften (SAF) unter der Führung von General Abdel Fattah al-Burhan und den Rapid Support Forces (RSF) unter dem Kommando von Mohamed Hamdan Dagalo fortgesetzt. Die Vermittlungsbemühungen sind gescheitert, da sich beide Seiten weigern, der Gewalt Einhalt zu gebieten. Ausländische Akteure haben die Situation weiter verkompliziert, indem sie Partei ergriffen.

Der Konflikt hat bisher fast 15.000 Todesopfer gefordert und mehr als 10 Millionen Menschen vertrieben und damit die schlimmste Flüchtlingskrise der Welt ausgelöst. Millionen von Geflüchteten sind in instabile Nachbarländer geflohen, was

die Erwartung begründet, dass sie, wann immer es möglich ist, den Weg der Weiterwanderung einschlagen.

Da etwa die Hälfte der Sudanese*innen auf humanitäre Hilfe angewiesen ist, warnt die UNO vor einer drohenden Hungerskrise. Der Sudan gehört inzwischen zu den vier Ländern, die weltweit am stärksten von akuter Unterernährung betroffen sind. Krankheitsausbrüche wie Cholera, Malaria und Dengue-Fieber sind aufgrund der zusammengebrochenen Gesundheitsversorgung an der Tagesordnung.

Kinder sind in erheblichem Maße von Gewalt betroffen. Die zivile Infrastruktur, einschließlich Schulen und medizinischer Einrichtungen, ist weitgehend zerstört, und die Konfliktparteien unternehmen keine wirksamen Anstrengungen, um die Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit humanitärer Hilfe sicherzustellen. Rund 14 Millionen Kinder benötigen humanitäre Hilfe und Schutz, da sie keinen Zugang zu Nahrungsmitteln, Wasser, Unterkünften, Strom, Bildung und Gesundheitsversorgung haben. Darüber hinaus können etwa 19 Millionen Kinder im Sudan nicht in die Schule gehen.

Der Sudan wird außerdem von schweren Überschwemmungen heimgesucht, die ebenfalls viele Menschen vertrieben und Häuser sowie Infrastrukturen zerstört haben. Die Überschwemmungen haben die Gefahr einer Hungersnot in Gebieten vergrößert, in denen die Ernährungslage ohnehin schon sehr unsicher ist. Steigende Lebensmittelpreise, vor allem in Konfliktgebieten, verschlimmern die Situation weiter, so dass Millionen von Menschen von Hunger und Krankheiten bedroht sind. Insgesamt sind die humanitären Aussichten für den Sudan nach wie vor düster, und die anhaltenden Probleme in den Bereichen Ernährung, Gesundheit,

Die Lage im Sudan ist katastrophal

UNO-Hochkommissar Türk:

Immer mehr Menschen flüchten in Ost-Kongo vor Gewalt

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo sind angesichts der eskalierenden Gewalt immer mehr Menschen zur Flucht gezwungen.

Wie der UNO-Hochkommissar für Menschenrechte, Türk, in Genf sagte, flüchteten innerhalb eines Jahres weitere 940.000 Menschen vor Kämpfen und Angriffen. Türk bezog sich auf den Zeitraum von Juni 2023 bis Mai 2024. Der Hochkommissar prangerte auch die sexuelle Gewalt gegen den weiblichen Teil der Bevölkerung an. Bewaffnete Gruppen entführten Frauen und Mädchen und hielten sie in sexueller Sklaverei gefangen. Viele von ihnen wurden getötet.

Im Osten des Kongos kämpfen seit Jahren Milizen und Sicherheitskräfte gegeneinander. Es geht um politische Macht und die Kontrolle der umfangreichen Rohstoffe.

Mehr Information:
<https://www.deutschlandfunk.de/kongo-ruanda-milizen-konflikt-100.html>



Pardi Sedghi: Orion.

Vertreibung und Ernährungssicherheit werden wahrscheinlich bis ins Jahr 2025 andauern.

Der Konflikt im Sudan hat Millionen von Menschen schwer getroffen, viele sitzen in der Falle und sind von der humanitären Hilfe abgeschnitten. Humanitäre Organisationen versuchen, ihre Präsenz zu verstärken, um lebenswichtige Güter und Dienstleistungen zu liefern.

Die Lage im Sudan ist sehr besorgniserregend: Zerstörung, Verwüstung, Massenvertreibungen, Krankheiten und Hungers-

nöte sind die größten humanitären Katastrophen weltweit. Die Hälfte der sudanesischen Bevölkerung braucht Unterstützung, und das Interesse der internationalen Gemeinschaft am Sudan ist sehr gering.

Der Krieg im Sudan hat zu inakzeptablen und katastrophalen humanitären Folgen für gefährdete Bevölkerungsgruppen geführt, die mit Hunger und der drohenden Gefahr einer Hungersnot konfrontiert sind, während Hilfsorganisationen im Sudan weiterhin auf erhebliche Hin-

dernisse bei der Bereitstellung humanitärer Hilfe stoßen. Diese sehr ernste Krise – eine Krise der Menschenrechte und eine Krise der humanitären Bedürfnisse – bleibt von der internationalen Gemeinschaft, die mit anderen Krisen beschäftigt ist, fast unbemerkt.

Muathe Abdu ist als Mitarbeitender im Projekt Schleswig-Holstein Ahoi! Beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein beschäftigt. www.frsh.de